

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Malerbilder“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.
Druck und Verlag von Adam Etkenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

No 26

Dienstag, den 29. Februar 1916

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Hst. III b I-Nr. 2475/908
Betr.: Meldepflicht der Arbeitonachweise.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Änderung dieses Gesetzes vom 11. 12. 15, bestimme ich:

1. Dem von einer Gemeinde, einem weiteren Kommunalverbande oder von einem Bundesstaate errichteten oder unmittelbar unterstellten Arbeitonachweise haben die übrigen an dem Geschäftstage oder in dem wirtschaftlichen Bezirk des gemeindlichen usw. Nachweises tätigen, nicht gewerbmäßig betriebenen Arbeitonachweise zweimal wöchentlich an den Tagen, an denen dem Kaiserlichen Statistischen Amt Meldung erstattet wird, schriftlich (unter Benützung des Vordruckes) oder telephonisch die Zahl der Arbeitonachweise und offenen Stellen mitzuteilen, die sie bis zum Zeitpunkte der Mitteilung nicht erledigen konnten, und voraussichtlich binnen weiteren 2 Tagen nicht erledigen können.

2. Diese Vorschrift findet auf Arbeitonachweise für kaufmännische, technische und Büroangestellte, sowie auf Arbeitonachweise, die von der Pflicht, zweimal wöchentlich an das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin Meldung zu erstatten, durch die Landeszentralbehörde befreit sind, keine Anwendung.

3. Die nicht gewerbmäßig betriebenen Arbeitonachweise sind außerdem verpflichtet, auf Ansuchen der gemeindlichen usw. Arbeitonachweise und der Landes- und Provinzialarbeitonachweisverbände weitere Aufschlüsse zu erteilen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Ueberblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten. Gleiche Aufschlüsse sind von den Arbeitonachweis-Zentral-Ausschüssen den Landes- und Provinzialarbeitonachweisverbänden auf deren Ansuchen zu erteilen.

4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 9. Februar 1916.
Mainz, den 11.

Der Kommandierende General.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando. Frankfurt a. M., 16. 2. 1916.
Hst. III b Tagb.-Nr. 3014/765.

Betr.: Verbreitung von Druckschriften ohne Angabe des Druckers.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit verbiete ich für den mit unterstellten Korpsbereich und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz: Jede Verbreitung von Druckschriften, welche den Bestimmungen des § 6 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 nicht entsprechen.

§ 6 des genannten Gesetzes lautet:
Auf jeder im Geltungsbereich dieses Gesetzes erscheinenden Druckschrift muß der Name und Wohnort des Druckers und, wenn sie für den Buchhandel oder sonst zur Verbreitung bestimmt ist, der Name und Wohnort des Verlegers, oder — beim Selbstvertrieb der Druckschrift — des Verfassers oder Herausgebers genannt sein. An Stelle des Namens des Druckers oder Verlegers genügt die Angabe der in das Handelsregister eingetragenen Firma.

Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die nur zu den Zwecken des Gewerbes und Verkehrs, des häuslichen und geselligen Lebens dienenden Druckschriften, als: Formulare, Preisjettel, Visitenkarten und bergleichen, sowie Stimmzettel für öffentliche Wahlen, sofern sie nicht weiter als Zweck, Zeit und Ort der Wahl und die Bezeichnung der zu wählenden Personen enthalten.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Betr.: Bekämpfung der Obstmaden.

Verordnung.

Die Raupen des Kernobstwälders (Carpocapsa pomonella) und des Steinobstwälders (Carpocapsa funebrana), von den Obstgähtern meist Obstmaden oder Obstwurm genannt, sind im vergangenen Sommer ungemein stark aufgetreten. Die meisten Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschen waren madig, und dadurch sind sehr große Entwerstungen entstanden. Um die jetzige Zeit ruht der Schädling als Larve unter der alten Rinde der Stämme und Äste der Obstbäume, wo er leicht durch Abkratzen vernichtet werden kann. Zur Sicherung der nächsten Obsternte erlaube ich alle Obstgähter dringend, das Abkratzen der Stämme und Äste alsbald und so sorgfältig wie möglich vorzunehmen zu wollen.

Wädelsheim a. Rh., den 25. Februar 1916.

Der königliche Landrat,
Wagner.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.
Nach § 25 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 findet in diesem Jahre ein Drittel der Gemeindevorordneten aus der Kommunalwahl im März vorzunehmen. Ich verweise hierzu auf meine Verfügung vom 20. Februar 1900 — II. Nr. 425 —, um deren genaueste Beachtung ich ersuche.
Ueber das Ergebnis der Wahl ist mir bis zum 30. März zu berichten.

Wädelsheim a. Rh., den 24. Februar 1916.

Der königliche Landrat
als Vorsitzender des Kreisaußschusses,
Wagner.

Bekanntmachung.

Die in unserer Bekanntmachung vom 9. November v. J. (Rheingauer Anzeiger Nr. 123, Rheingauer Bürgerfreund Nr. 136) festgesetzten Kleinhandelschätzpreise für Kartoffeln werden aufgehoben.

Wädelsheim a. Rh., den 25. Februar 1916

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises:
Wagner.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 26. Februar.

Unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn haben deutsche Helden bei Verdun weitere unvergängliche Ruhmes-taten verrichtet und sind über den Louvemont in die eigentliche Fortsklinie von Verdun im siegreichen Sturm eingedrungen. Zugleich wurde der Feind auf der ganzen Woëvre-Front geworfen und wird dort hart verfolgt.

fort Douaumont erstickt.

Der nordöstliche Capseiler Verduns.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden. — In der Champagne griffen die Franzosen südlich von Ste. Marie-a-Fy die am 12. Februar von uns genommenen Stellungen an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in einer Breite von 250 Metern einzudringen. — Östlich der Maas wurden in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutende Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. Im alten Drange nach vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorf und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit kühnender Hand nahmen. In der Woëvre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichen Gegner dicht auf. — Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneuville beruhte auf einer irrtümlichen Meldung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

5 Gegenangriffe auf Douaumont abgewiesen.
Gardaumont erstickt. — Champneuville genommen.
Bis jetzt 15 000 Franzosen gefangen.

TU Großes Hauptquartier, 27. Febr. (B.L.V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Opern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen mit frisch herangeführten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneuville, die Côte de Talon und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Bras vor. Östlich der Feste erstickten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Gardaumont. In der Woëvre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cotes Lorraines rüstig vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast fünfzehntausend.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bombenabwurf feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Kriegsbericht vom 28. Februar.

Trotz der größten Anstrengungen der Franzosen, unter rücksichtslosem Einsetzen schnelligst herangeführter Verstärkungen den deutschen Ansturm bei Verdun zum Stehen zu bringen, rückten die deutschen Linien sowohl im Norden

der Festung wie im Osten durch die Woëvre-Ebene unauflöslich vor. Zugleich aber mußten die Franzosen auch in der Champagne die Schärfe des deutschen Schwertes spüren.

Deutscher Sieg in der Champagne.

Neue Erfolge bei Verdun.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit. An der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafteste Minentätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung. — In der Champagne schritten nach wirksamer Feuerorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-By-Souain. Sie eroberten das Gehöft Kavarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1000 Metern, machten 26 Offiziere und 1000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. — Im Gebiet von Verdun erschöpften sich wiederum feindliche Massen in vergeblichen Angriffsvorhaben gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Gardaumont. Unsererseits wurde die Maasabinsel von Champneuville vom Feinde gefäubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Bacheraville und Bras weiter vor. In der Woëvre wurde der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

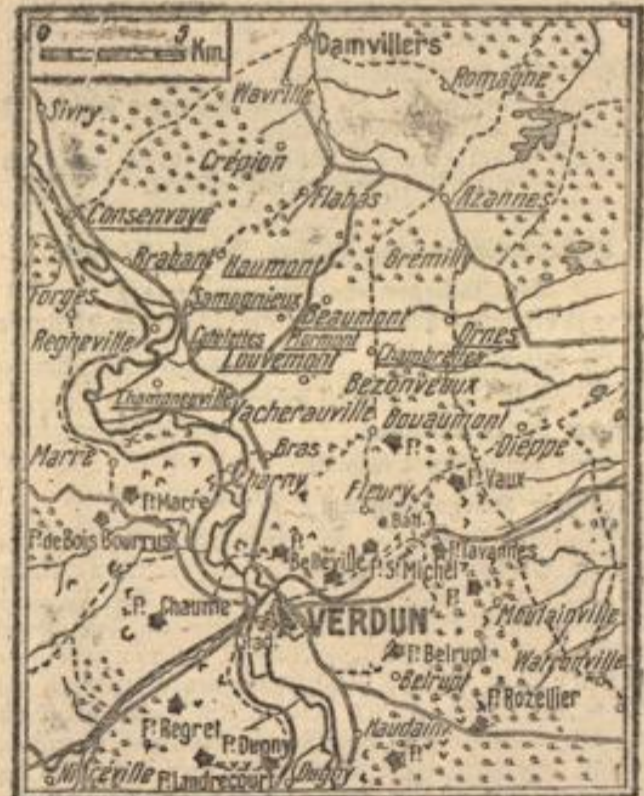
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Die Schlacht von Verdun.

Berlin, 28. Februar.

Am Morgen des heutigen Tages konnte die deutsche Heeresleitung melden, daß Douaumont, das nordöstliche Eckfort der ständigen Hauptbefestigungsklinie der großen französischen Festung Verdun, erstickt und in deutscher Hand ist. Ein Erfolg, den nur der richtig eingeschätzte Feind, wie fest die französische Militärdogmatik gerade auf die Unnehmbarkeit der Außenbefestigungen und vor allem der Forts von Verdun eingeschworen war. General Sarrail, der jetzt in Saloniki



kommandiert, hatte die Vorstellungen in einem zur Verteidigung äußerst geeigneten waldreichen Hügelgelände seit 1 1/2 Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut, und auf die zeitgemäße Verstärkung der Fortlinie selbst hatte man schon seit dem 70er Kriege dauernd das Augenmerk gerichtet. Jetzt ist die ganze nordöstliche Vor-Stellungsgruppe, zahlreiche, stark ausgebaute Dörfer und Hügeltuppen mit vielen Quadratkilometern Gelände, in wenigen Tagen in deutsche Hand gefallen und die Fortsklinie, der sie jeden Angriff fernhalten sollte, hat schon beim ersten Anprall der deutschen Sturmkolonnen einen Hauptseiler eingebüßt.

Als die erste Verteidigungsklinie mit ihren starken Stellungen dahinsank, da tröstete man sich in Frankreich damit, daß die Hauptwiderstandsklinie mit ihren Forts und Zwischenwerken unbezwinglich sei. Nach dem Fall von Douaumont konnte man auch diesen Lehrsatz nicht mehr aufrechterhalten, um so mehr als man sich nicht mit Überrumpelung durch den Feind entschuldigen konnte. Seit einer Woche schon sprach man in Paris von den großen deutschen Angriffsbewegungen gegen Verdun. Trotzdem hat man weder die Vorstellungen, die wie ein schmerzender Pflock in das Fleisch der deutschen Angriffsfrent getrieben waren, halten können, noch den Hauptstützpunkt der eigentlichen Festungs-Nordostfront, das Fort Douaumont. Dieses liegt 6 1/2 Kilometer von der äußersten Verteidigungsklinie zwischen Consenvoye und Azannes, wo der deutsche Sebel zum Angriff angesetzt wurde.

Es handelt sich bei Verdun mit seinen 17 Forts, über 20 selbständigen Werken und rund 50 Batteriestellungen sowie dem mächtigen Borgefände nicht nur um eine feste Festung. Verdun ist ein fest eingemauertes Glied der französischen Front, ein Eckpfeiler und zugleich Drehpunkt. Von ihm aus schwenkt die bis dahin von der Schwelger Grenze an innegehaltene nördliche Richtung im Sinn nach Westen ab.

Weiter vorwärts vor Verdun.

Das Tempo der Frontverbesserung bei Verdun ist überraschend. Nachdem es gelungen war, in den Festungsgürtel einzudringen und nun die französischen Gegenangriffe mit erklärlicher Festigkeit einleitete, konnte man auf einen Stillstand des deutschen Vorwärtsschreitens gefaßt sein, da es galt, die eroberten Stellungen zu Bollwerken gegen den Feind auszubauen. Aber trotzdem gegen die Feste Douaumont, den Eckpfeiler der Nordostfront, sofort sehr starke französische Reserven anrammen, gelang es den deutschen Truppen nicht nur, diesen Punkt völlig in der Hand zu behalten, sondern den wichtigen Schlüsselpunkt Champeville auf der vorspringenden Maasbalmhöhe zu nehmen und diese ganz vom Feinde zu säubern, die starke Stellung von Harcourt im Osten zu nehmen und gegen alle Angriffe zu halten und sich über die Côte de Talon in Richtung auf Vacherawille und Bras am Maasufer weit vorzuarbeiten.

Die Woëvre-Ebene.

Zugleich mit dem gewaltigen Sturm gegen die nördliche Befestigungslinie Verduns setzte auch östlich der Maasbalmhöhe eine starke deutsche Angriffsbewegung ein, die die ganze französische Front in der Woëvre-Ebene zum Wanken brachte. Diese Ebene geht von der Straße Verdun—Etain—Vriens an der ganzen befestigten Distanz von Verdun nach Osten und legt sich wie ein breiter Schuttbügel dieser vor. Die französischen Stellungen waren hier 14 Kilometer weit vom Höhenrücken der Cotes Lorraines vorgeschoben, auf dessen Ostflanke die äußersten Verteidigungswerke Verduns nach West zu gelegen sind, von denen aus im Norden bis Châtillon im Süden. Die französischen Abteilungen, die die Woëvre-Ebene besetzt hielten, wurden mit solcher Wucht geworfen, daß sie hoffentlich vor den nachrückenden Deutschen auch hier gänzlich auf Verdun zurückgehen müssen, auf der von Norden, Osten und Südosten die deutschen Angriffswogen herandrängen. Schon am 28. Februar konnte unser Generalstab melden, daß der Fuß der Cotes Lorraines von unseren Truppen an mehreren Stellen erreicht sei.

Vange Befürchtungen in Paris.

In Paris wächst angesichts dieser erstaunlichen deutschen Erfolge die Besorgnis. Zwar versucht man nach altem Rezept jetzt, die von den Deutschen genommenen Stellungen als unwichtig und veraltet hinzustellen, so selbst das Fort Douaumont, das noch vor wenigen Tagen von der französischen Militärkritik als unbezwinglich gepriesen wurde. Aber diese Klatschereien verlangen nicht mehr wieder bei den einsichtigen Franzosen selbst noch bei den Neutralen. Ein norwegisches Blatt, das als recht französischfreundlich gilt, stellt fest, daß Verdun mit seinen gewaltigen Befestigungen Frankreichs „Festung“ war, der unerschütterliche Eckstein der französischen Verteidigungswerke gegen Deutschland, der unter dem Revanchegedanken immer weiter modernisiert und befestigt wurde. Das Blatt zieht den Fall Verduns in den Bereich naher Möglichkeit. Ein anderes norwegisches Blatt erinnert im Hinblick auf die Meldungen über die Schlacht bei Verdun an die ereignisreichen Tage des August vorigen Jahres, als der stolze Festungsgürtel der Russen in Trümmer fiel.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 26. Februar.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgezogen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Die Italiener aus Durazzo verjagt.

Einzug in die brennende Stadt. — Die schlafenden Italiener.

TU Wien, 27. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart, 27. Februar mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern kam es an der küstentändischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Oberzer Brückentopfes einen Ausfall bei Poggio, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Doherdo ging nach harter Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Uzso vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und liegen überdies 127 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen. Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt wieder einige Granaten.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffsgeschütze über die nördlichen Landengen vorgezogen; sie gelangten tagsüber bis Portos, 6 Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südlichen Engen entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vordrängung behindert; doch gelang es zahlreichen Abteilungen wachend, schwimmend und auf Flößen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhut zu werfen. Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 28. Februar.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Verpflegungsvorräte, 17 Segel- und Dampfschiffe. — Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Einnahme Durazzos.

Die italienische Presse schmettert Jubelschreien, daß Durazzo von den Truppen Viktor Emanuels nun endlich geräumt sei. Man schweigt, wie setzzeit die Engländer nach dem Hinabwurf aus Gallipoli, in Lobesergüssen über den wohlgelungenen Rückzug. Durazzo hat mit einmal nicht die geringste Bedeutung mehr für die Italiener und den Feldzug in Albanien. Durazzo ist tot, es lebe Balona! King's aus allen Zeitungsspalten, bis auch diese italienische Hauptfeste auf dem heißen Boden Italiens durch das Vorrücken und Eindringen der Oesterreicher plötzlich völlig entwertet werden wird.

Daß Durazzo nicht zu halten war, konnte jeder nur halbwegs mit militärischen Dingen Vertrauter längst voraussehen. Cadorna soll sich denn auch energisch gegen das albanische Abenteuer gestraubt haben und hat es auch abgelehnt, die dortigen Operationen seinem Kommando zu unterstellen. Daß man aber italienischerseits versucht hat, nachdem man sich einmal auf Durazzos Verteidigung eingelassen hatte, diese mit Einziehung aller verfügbaren Kräfte durchzuführen, zeigen die unangenehm starken Verluste, die die italienische Division Savano hatte. Die ersten drei Tage der Verteidigung sollten dem italienischen Expeditionskorps 3000 Tote und 700 bis 800 Verwundete gekostet haben. Die Zahl der Gefangenen ist gleichfalls verhältnismäßig sehr hoch.

Wenn es unter dem Schutz der italienischen Flotte gelungen ist, einen Teil der Truppen und des Materials wieder einzuschiffen, so ist das sicherlich kein Triumph. Die Oesterreicher, die durch die Lagunen gewandert und mit Hochflößen über den See gegangen waren, konnten selbstverständlich nicht genügend schweres Geschütz heranzuführen, um die Schiffsartillerie niederzukämpfen. Aber da sie den Hafen und die Einschiffungshellen von den Höhen unter wirksamer Feuer ihrer Feldkanonen nehmen konnten, so dürfte auch die Rettung der Reste des Expeditionskorps auf die Transportschiffe nicht ohne blutige Opfer abgegangen sein. Daß die abziehenden Kämpfer für die Freiheit Albaniens die Hauptlast des von ihnen bestrittenen Landes in Brand schossen, um sie nicht in die Hand der Oesterreicher fallen zu lassen, ist eine Selbentat, die auf derselben Höhe steht, wie die Erblindung des unglücklichen Görz durch Granatenabgel. Die Quittung werden die Oesterreicher fallen zu lassen, ist eine Selbentat, die auf derselben Höhe steht, wie die Erblindung des unglücklichen Görz durch Granatenabgel. Die Quittung werden die Oesterreicher fallen zu lassen, ist eine Selbentat, die auf derselben Höhe steht, wie die Erblindung des unglücklichen Görz durch Granatenabgel.

Das Ende der „Westburn“.

Die Versenkung des von der „Möwe“ beschlagnahmten englischen Dampfers „Westburn“ durch seine deutsche Brisenmannschaft vor dem Hafen von Santa Cruz auf Teneriffa hat angeblich noch ein Nachspiel gehabt. Die „Times“ meldet nämlich:

Die deutsche Besatzung des Dampfers „Westburn“ wurde, als sie nach Versenkung des Schiffes an Land ging, von den spanischen Marinebehörden verhaftet, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkt hatte. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge einer Kesselexplosion gesunken sei.

Nach einer andern Meldung ist Kommandant und Mannschaft bereits auf Ehrenwort freigelassen worden. Sollte es tatsächlich wahr sein, daß das Schiff im spanischen Hoheitsgebiet versenkt ist, so müßte eine Untersuchung erfolgen, aus der der deutsche Kommandant sicherlich man-gefolchten hervorgehen wird. Auf jeden Fall muß man erst nähere Angaben aus einer zuverlässigeren Quelle als die „Times“ abwarten, ehe man sich ein Urteil über die Angelegenheit bilden kann. — Die Tätigkeit der „Möwe“ macht übrigens den englischen Schiffsfahrts- und Handelskreisen böse Kopfschmerzen. Der Schaden, den sie der englischen Handelsflotte bisher zugefügt hat, wird auf 60 Millionen Mark berechnet.

Auf Minen gelaufen.

Der englische Postdampfer „Malaja“ von 12 431 Tonnen ist zwei Meilen vor Dover gesunken. Er war auf eine Mine gelaufen. Der Dampfer „Empress of Fort William“ (2181 Tonnen), der ihm zu Hilfe eilte, wurde von dem gleichen Schicksal betroffen und sank in einer halben Stunde.

Während die Besatzung der „Empress“ vollständig in Dover gelandet werden konnte, wurden von den 119 Passagieren der „Malaja“ eine Anzahl vermißt. Die heftige Explosion ließ die Häuser in Dover erzittern: Die Mine traf das Schiff im hinteren Teil. Es herrschte hoher Seegang. Der Kapitän versuchte vergeblich, das Schiff auf Strand zu setzen, aber der Maschinenraum war überflutet. — Verschiedene Personen mußten über Bord springen, da das Schiff binnen zehn Minuten sank. Viele wurden verwundet. — Weiter wird gemeldet: Nach der amtlichen Schiffsliste befanden sich 42 Frauen und 18 Kinder an Bord. Es sollen nach den letzten Berichten insgesamt 411 Personen an Bord gewesen sein; 83 von 214 Lastkaren sind extrunken.

Blissingen, 28. Februar.

Auf der Fahrt von der englischen Küste nach hier stieß der Postdampfer „Medlenburg“ der holländischen Reederei bei Gallopen Feuererschiff auf eine Mine und sank. Die Fahrgäste und Besatzung wurden von anderen Dampfern aufgenommen. Der Dienst der Gesellschaft soll wegen der großen Minengefahr eingestellt werden.

Im Mittelmeer versenkt.

London meldet, daß die englischen Dampfer „Fasnet“ (2227 Tonnen) von der Reederei Guthrie in London und der Dampfer „Dido“ von der Wilson-Linie in Hull (4769 Tonnen) im Mittelmeer versenkt wurden. Die Besatzung des „Fasnet“ wurde von einem französischen Schiff gerettet. Der Kapitän des „Fasnet“ erklärte, er habe das selbe Unterseeboot vorher das schwedische Schiff „Lornborg“ versenken sehen. Das Unterseeboot habe die Rettungsboote des „Lornborg“ geschleppt.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Antwort nach London und Petersburg.

Berlin, 26. Februar.

In der russischen Duma wie in dem englischen Unterhaus haben in den letzten Tagen berufene Staatsmänner den Gedanken an Frieden weit von sich gewiesen und die Vernichtung Deutschlands erneut als Kriegsziel bekanntgegeben. Hierzu bemerkt die R. Z., deren Beziehungen zu maßgebenden Kreisen bekannt sind:

Nach 18 Monaten unvergleichlicher Siege müssen wir demnach damit rechnen, daß der mörderische Kampf noch lange weitergeht, daß er noch schärfer und bitterer wird. Wir stehen aber nicht an, diese Feststellungen aus einem Gemüde zu dieser Stunde willkommen zu heißen. . . Wir sind überrascht worden und haben erfolgreich gewehrt. Denn haben wir von dem Vorrecht des Siegers Gebrauch gemacht und unseren Gegnern unseren Friedenswillen gezeigt; darauf drohen sie uns mit Vernichtung. Gut, dann kämpfen wir eben weiter und sehen ganz anders kämpfen, wenn er es nicht mit ritterlichen Gegnern, sondern mit Räubern und Mördern zu tun hat. Wollt Ihr Räuber und Mörder sein, wohnt, so sollt Ihr es erfahren.

Das ist eine deutliche, das ist eine deutsche Antwort — die Antwort des im Kampfe gekühten deutschen Volkes. Laßt sie reden; laßt uns handeln!

Es bleibt beim A-Boothkrieg.

Berlin, 27. Februar.

Es sind trotz der klaren Darlegung des Herrn Staatssekretärs v. Jagow Zweifel entstanden, ob die Grundfrage der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kaufahrtschiffe durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind, wie halbamtlich erklärt wird, gänzlich unbegründet und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angelegten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unserer A-Boothkrieges nach den Grundfragen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.

Rußlands unauslöschliche Schuld.

Berlin, 27. Februar.

In seiner langen Dumarede vom 22. d. Mts. versuchte sich der russische Minister des Auswärtigen Sazonow auch an der Frage: „Wer trägt die Schuld am Kriege?“ herumzudrehen. Sazonow suchte dabei das längst offenbare Verschulden Rußlands wieder einmal abzuwälzen mit den heuchlerischen Worten: „Diejenigen, die diesen Krieg verschuldet haben, tragen eine schwere Verantwortung und in der gegenwärtigen Stunde sind sie zur Verhüte entlarvt!“ Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Zeitung treffend:

Gewiß, die Welt kennt heute die Schuldigen. Sie zweifelt aber nicht mehr daran, daß Herr Sazonow in der ersten Reihe der mit dieser ungeheuren Verantwortung Beladenen steht. Denn Rußland hat, der Mißhilfe nicht nur Frankreichs, sondern auch Englands sicher, den Krieg entfesselt.

Das amtliche Blatt tritt dann weiter den eigentlich nicht mehr nötigen Beweis an Hand der vorliegenden Aktenstücke für die Tatsache an, daß Rußland am 25. Juli 1914 mit den Kriegsvorbereitungen schon weit vorgeschritten war — während man nach außen hin mit Kaiser Wilhelm angeblich zur Beilegung der Zwistigkeiten zwischen Petersburg und Wien verhandelte und sich friedliebend stellte. Das beweisen klar und klar die wiederholten Aktenstücke des deutschen Botschafters Grafen Pourtales. In der Nacht vom 30. bis 31. Juli wurde dann die allgemeine Mobilmachung des russischen Heeres und der Flotte befohlen, trotzdem man immer noch nach Berlin berichtete, die Zarregierung wolle sich friedlich einigen. Ein schlimmeres Verbrechen gegen Treu und Glauben ist nie begangen worden und Rußland mit seinen englischen Einverleibungen tragen vor der Geschichte unauslöschlich den Mord der Entfesselung des Weltkrieges auf sich — mag Herr Sazonow noch so viele Fälschungsmandate belästen.

Scharfe Protestnote an Portugal.

Berlin, 28. Februar.

Die man hier von zuständiger Seite erfährt, hat die deutsche Regierung in Angelegenheit der von Portugal beschlagnahmten deutschen Handelschiffe eine scharfe Protestnote an die Adresse der portugiesischen Regierung geschickt und die sofortige Rückgängigmachung aller von Portugal getroffenen Maßnahmen verlangt.

Nach Meldungen aus dem feindlichen Auslande sollen die Portugiesen sich übrigens nicht mit den auf dem Land liegenden deutschen Schiffen begnügen haben. Auch in St. Vincent auf den Kap-Verde-Inseln an der Westküste wurden angeblich weitere acht deutsche Schiffe beschlagnahmt. Die Verantwortlichkeit der portugiesischen Regierung durch solche Ausbeugung ihres völkerrechtswidrigen Vorgehens wird wahrlich nicht geringer. Und daraus werden auch die anstehenden Auslassungen des Ministerpräsidenten Costa nichts ändern, der in der Kammer erklärte, Portugal solle den Vertrag mit Deutschland kündigen, so daß er am 5. Juni 1917 zu Ende gehe. Der erforderlichen Portugals Interessen aus Anstands- und Rücksichtungsgründen. „Wir sind bereit“, jagte Costa, „jede Möglichkeit ins Auge zu fassen, die sich aus der Wahrnehmung unserer Rechte ergibt.“ Herr Costa, Ministerpräsident und Bewahrer seines Landes von Englands Gnaden, scheint die Fabel vom Frosch nicht zu kennen, der sich aufbläst, bis er platzt.

Ein Friedensredner in der Duma.

Amsterdam, 28. Februar.

In der Duma hat nach besorgten Mitteilungen sich nunmehr auch ein Redner für den alsbaldigen Frieden gefunden. Der Abgeordnete Chejdzse bestritt entschieden, daß alle Kriegführenden wirklich für die Verteidigung ihres Landes und für die Freiheit kämpften. Diese Behauptung sei falsch, wenn sie auch noch so oft in den Dumareden der letzten Tage wiederkehrte. Chejdzse stellte sich, wie die „Times“ anlagend sagt, auf die Seite der Deutschenfreunde in Rußland, die einen schnellen Friedensschluß ohne Annexion und ohne Kriegsentscheidung wünschten.

Das größte dramatische Ereignis.

Rotterdam, 28. Februar.

Ohne Umschweife gesteht die englische Wochenzeitung „Nation“ zu, daß bei dem jetzigen großen Angriff der Deutschen auf der Front von Popering bis Verdun die französische Front an zahlreichen Punkten eingedrückt wurde. Die Deutschen seien den Verbündeten zuvorgekommen und dann fährt die „Nation“ mit bittiger Fronte gegen die eigenen führenden Männer und gegen die der Verbündeten fort:

Wenn wir uns schon zu den Friedensbedingungen der Llanth, Sazonow und Briand bekennen, wenn wir

die Wagnis nicht an Friedenswir aber Entente auf die Grenzen Die S auch jetzt in dessen kann begnügen fi „Deutsche Dem v Zentralmäd Radoslawow von Abgeor Der S ist sicher angegriffen Bulgarien land verdar Organisation genährtigt u nützigen, da Wir wollen aller Kraft Wit In ein daß er seine Banne. Kei des gegen arher acht Milderung hätten und amerikanis zulassen. B von Grun Zugeländ ein einzige Vermittlung schone G Sünden G nachgeben, seine unal tätsächlich Es han Amerikaner beschiffen Wilson auf, zu Gunsten hat sogar ei Angelegenhe greh vorgele fällt wird. diplomatisch ohne daß de nis gefest u 6. Sitzung Die neu tram-Breslan Die Verordn Hannover der Änderung der Damit i Sitzung wird 17. Sitzung Auf der Beratung des betr. die Erbk kaufmännischer Abg. Büd trägt Überwe demgemäß. Sa Die Staats Abg. Graf L so schnell wie den Krieg ein Geschlechtsurwils Dieferungen für amt des deutl erfolgen soll Erhaltung m ungänglich no Abg. We bei Verdun bi näher. (Beifa Fall Hilfe zur freibank erg fahren, die un bereitet werden Abg. Wo seine volle Sel in Organisiat Abg. Bu rin überein, i Schanden ersche haben, andere Front gekämpf Abg. Leis Handwerksfacie über ihre Auf Religion erfüllt entziehen diese Sonntag. Rel ländischen Arb für Frauen und Die Verov gierung nicht Schaffung einer soweit als mög handels ist in richt wird wä weshalb soll ni tairische Jugend weife werden gebahnt worde prüft werden.

die Macht der Entente, jene Bedingungen durchzuführen, nicht anzweifeln, müssen wir unter leidenschaftlichen Friedensempfinden noch kurze Zeit unterdrücken. Wenn wir aber der Ansicht sind, daß jene Absichten von der Entente nicht erzwingen werden können, müssen wir auf die sofortige Einstellung des Krieges mit seinen Greueln dringen.

Die Herren Asquith, Sazonow und Briand werden auch jetzt noch große Worte vom „gewissen“ Siege finden, dessen kann die „Nation“ sicher sein. Die Deutschen aber begnügen sich dafür mit Laten.

„Deutschland kann nicht besiegt werden.“ Sofia, 28. Februar.

Dem vollen Vertrauen auf den endlichen Triumph der Zentralmächte gab jedoch der bulgarische Ministerpräsident Radosslawow energischen Ausdruck in einer Verlesung von Abgeordneten. Er sagte u. a.:

„Der Sieg der Zentralmächte und ihrer Verbündeten ist sicher. Wenn Deutschland auch von der ganzen Welt angegriffen wird, kann es im Bunde mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei nicht besiegt werden. Deutschland verdankt seine unerschöpfliche Kraft seiner riesigen Organisation. Unsere Verbündeten haben unsere Dienste gewürdigt und sind gekommen, unsere Wünsche zu berücksichtigen, damit Bulgarien so stark werde als es sein muß. Wir wollen an der Erringung des endgültigen Sieges mit aller Kraft teilnehmen.“

Wilson besteht auf seinem Schein. Washington, 28. Februar.

In einem Brief an den Senator Stone betont Wilson, daß er seinen Standpunkt in der U-Bootfrage nicht ändern könne. Keine Nation habe das Recht, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges Grundsätze zu ändern oder außer acht zu lassen, auf die sich alle Nationen zur Milderung der Schrecken und Leiden des Krieges geeinigt hätten und er könne eine Beeinträchtigung der Rechte amerikanischer Bürger nach irgendeiner Richtung hin nicht zulassen. Der Brief schließt:

Wenn wir jetzt Rücksichtserwägungen an die Stelle von Grundgesetzen treten ließen, so wären noch weiteren Zugeständnissen Tür und Tor geöffnet. Man gestatte nur ein einziges Abweichen vom Rechte, und zahlreiche andere Demütigungen werden zweifellos folgen, und das ganze Gebäude des Völkerrechtes würde unter unseren Händen Stück für Stück abbröckeln. Amerika kann nicht nachgeben, ohne seine eigene Ohnmacht einzugestehen und seine unabhängige Stellung unter den Nationen der Welt tatsächlich preiszugeben.

Es handelt sich bekanntlich um die Forderung, daß die Amerikaner gewarnt werden sollen, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Gegen diese Forderung lehnt sich Wilson auf, obwohl im Kongreß eine kräftige Strömung zu Gunsten einer Warnung eingeleitet hat. Senator Jones hat sogar eine Resolution eingebracht, die fordert, daß jede Angelegenheit, die die nationale Ehre betrifft, dem Kongreß vorgelegt werden soll, bevor eine Entscheidung gefällt wird. Es soll kein Ultimatum erfolgen, noch auch diplomatische Beziehungen abgebrochen werden dürfen, ohne daß der Kongreß zuvor von dieser Absicht in Kenntnis gesetzt wird.

Preußischer Landtag. Derrenhaus.

(6. Sitzung.) Rs. Berlin, 26. Februar 1916.

Die neuangetretenen Mitglieder Fürstbischof Vertram-Breslau und Dr. von Martius werden vereidigt. Die Verordnung zur Abänderung der Jagdordnung für Hannover wird genehmigt, ebenso die Verordnung zur Abänderung der Schonzeiten des Wildes.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich erst Ende März stattfinden.

Abgeordnetenhaus.

(17. Sitzung.) Rs. Berlin, 26. Februar 1916.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und zweite Beratung des Antrags des Abg. Büchting (nass.) u. Gen. betr. die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen.

Abg. Büchting (nass.) begründet den Antrag. Er beantragt Überweisung an den Ausschuß. Das Haus beschließt demgemäß.

Handels- und Gewerbeverwaltung.

Die Staatsberatung wird bei diesem Punkte fortgesetzt. Abg. Graf (L.): Hoffentlich kann sich unser Großhandel ebenso schnell wieder auf den Frieden einstellen, wie er sich auf den Krieg eingestellt hat. Unser Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach die handwerklich herzustellenden Lieferungen für Meer und Marine durch das Verdingungsamt des deutschen Handwerks- und Gewerbeamt-Tages erfolgen soll, entspricht einem dringenden Bedürfnis. Die Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen ist unumgänglich notwendig.

Abg. Rener-Frankfurt (Sp.): Der neue deutsche Sieg hat Verdun bringt uns dem Erfolge eines siegreichen Krieges näher. (Beifall.) Den Kriegsteilnehmern muß in jedem Fall Hilfe zuteil, die Hilfsklassen müssen durch eine Kriegskreditbank ergänzt werden. — Wir müssen auch den Gefahren, die uns durch den englisch-amerikanischen Tabakstritt bereitet werden, entgegenreten.

Abg. Bodarz (S.): Dem deutschen Handwerker muß seine volle Selbständigkeit erhalten bleiben, wenn er sich auch in Organisationen zusammenschließt.

Abg. Busse (H.): Wir stimmen mit der Regierung darin überein, daß den Kriegsteilnehmern nicht der volle Schaden ersetzt werden kann, den sie durch den Krieg erlitten haben, andererseits müssen auch solche, die nicht an der Front gekämpft haben, unterstützt werden.

Abg. Reinert (Soz.): Auch für die kriegsteilnehmenden Handwerker-Gesellen muß gesorgt werden, die Hilfsklassen müssen aber ihre Aufgabe ohne Berücksichtigung der Partei und der Religion erfüllen. Die militärischen Übungen der Jugend entziehen diese dem Unterricht und nehmen ihr auch den freien Sonntag. Redner spricht gegen die Überflutung mit ausländischen Arbeitern, für die Kleinschiffer und Arbeiterausschüsse für Frauen und Kinder.

Handelsminister Sydow:

Die Verwaltung der Kriegshilfsklassen wird von der Regierung nicht beschränkt werden. Die Bestrebung auf Schaffung einer deutschen Mode werden von meinem Ressort soweit als möglich unterstützt. Die Organisation des Kleinhandels ist in die Wege geleitet. Der Fortbildungs-Unterricht wird während des Krieges nach Möglichkeit fortgeführt, weshalb soll nicht auch mal ein Sonntag dafür und für die militärische Jugenderschulung benutzt werden? Die Arbeitsnachweise werden ausgebaut, auch eine Zentralstelle ist angebahnt worden. Die Wünsche der Kleinschiffer werden geprüft werden.

Abg. Hammer (L.) beantragt in dem konservativen Antrag eine Änderung, daß kein Gesetzentwurf vorgelegt, sondern nur eine Anordnung getroffen werden soll.

Abg. Dr. Levy (nass.): Die Einschränkung der Arbeiterschutzesetzgebung kann natürlich nur als Ausnahmemaßregel während des Krieges angesehen werden. Das gleiche gilt wohl für den Sonntagsdienst der Fortbildungsklassen und die militärische Ausbildung der Jugend.

Damit schließt die Erörterung. Der abgeänderte Antrag Hammer betr. Bedingungen wird angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

♦ Durch Order des Kaisers werden demnächst bis 50% der kriegsverwendungsfähigen männlichen Personen der freiwilligen Krankenpflege für den Waffendienst verfügbar gemacht und durch militärisches Personal ersetzt. Die näheren Bestimmungen trifft der Kriegsminister. Der Allerhöchste Kriegsherr bringt bei diesem notwendigen Anlaß seine dankbare Anerkennung des von der freiwilligen Krankenpflege in langjähriger sorgfältiger Friedensarbeit vorbereiteten segensreichen Wirzens für die verwundeten und kranken Krieger zum Ausdruck.

* Kartoffel-Enteignung und freiwillige Abgabe. Die angeforderte Bekanntmachung des Reichskanzlers zur weiteren Regelung der Kartoffelversorgung ist erschienen. Sie benachteiligt mit ausgesprochener Absicht diejenigen Kartoffelerzeuger, die ihre eubeherrlichen Vorräte nicht freiwillig abgeben, sondern es zur Enteignung kommen lassen. Weitere verschärfende Maßnahmen sind in Aussicht genommen, wenn wider Erwarten die Verordnung nicht den gewünschten Erfolg haben sollte. Die Verordnung, die sinngemäß von den örtlichen Behörden durch Angabe der Ablieferungsstellen usw. ergänzt werden wird, besagt: Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Vorräte abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Enteignung sind dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht geringer ist, zu belassen: 1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Menteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag einundneinhalb Pfund bis zum 15. August 1916, 2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 20 Doppelentnern für den Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915, insoweit die Verwendung zu Saatwecken sichergestellt ist. Außerdem sollen im Falle der Enteignung dem Kartoffelerzeuger die zur Erhaltung des Vieles bis zum 31. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte belassen werden.

♦ Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Durch die geplanten Kriegszuschläge auf die Postgebühren wird die bisherige Portofreiheit bzw. Portovermäßigung für Feldpostsendungen nicht berührt.

♦ Vom 1. April 1916 ab gelten für Brotgetreide wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es fallen also von diesem Zeitpunkt ab die für die Zwischenzeit gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Siernach liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, ihr Getreide bis spätestens zum 31. März an den Kommunalverband bzw. den Kommissionär der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle wird den Leitern der Kommunalverbände bis zum 10. März die genauen Zahlen für die von ihnen auf Grund der nachgeprüften Vorraterhebung vom 16. November 1915 an die Reichsgetreidestelle mindestens noch abzuliefernden Getreidemengen mitteilen.

♦ Die Kapitalabfindung versorgungsberechtigter Kriegsteilnehmer bezweckt ein Gesetzentwurf, der dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt (15. März) voraussichtlich beschließen wird. Mit dem Zustandekommen eines solchen Gesetzes wird die Frage der Anfechtung von Kriegsinvaliden auf dem Lande ihre kräftigste Förderung erfahren. Die Kapitalabfindung soll nur eine teilweise sein und nur auf Antrag solcher geeigneten Invaliden gewährt werden, die sich auf dem Lande ansiedeln sollen. Der Erwerb einer Landstelle — auch mit teilweisem Handwerksbetrieb — verbürgt immerhin mit größerer Möglichkeit deren dauernde Erhaltung, während die Aussetzung von Invaliden mit Kapital zu Zwecken städtischen Gewerbebetriebes nicht so zukunftssicher erscheint. Immerhin werden bezügliche Wünsche bei der Beratung und Verabschiedung des fraglichen Gesetzes gleichfalls, wenn auch beschränkter Berücksichtigung finden. Um die Invaliden in möglichen Wechselfällen vor der vollständigen Verarmung zu schützen, soll, wie gesagt, in keinem Falle die ihnen zustehende Rente vollständig kapitalisiert werden.

Rumänien.

* Nach Zeitungsmeldungen soll ein weiterer Warenaustausch zwischen Rumänien und Deutschland bevorstehen. Die Zentralkommission für Import habe in Deutschland die Lieferung verschiedener Waren und Rohmaterialien für Handel und Industrie im Werte von 150 Millionen Lei abgeschlossen. Als Gegenleistung sollen für den gleich hohen Betrag Getreide und andere Waren ausgeführt werden. Der Kaufvertrag soll nach erfolgter Genehmigung der deutschen Regierung Geltung erhalten.

1. „Der Brotgetreide veräußert, veräußigt sich am Vaterlande!“
2. „Der über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Roggen, Weizen, worin sich Hafer befindet, oder Gerste veräußert, veräußigt sich am Vaterlande!“

lokale u. Vermischte Nachrichten.

♦ **Deßau**, 29. Febr. Donnerstag nachmittag 2 Uhr werden in der Güterhalle der Dampfschiffahrt die bekannten ungarischen Eier zum Preise von 14 Bg. verkauft. Freitag vormittag 9 Uhr werden dieselben schöne große Korbhühner zum Preise von 14 Bg. das Stück abgegeben. Kabbiau wird wieder für nächste Woche bestellt.

† **Eltsille**, 29. Febr. Hier verstarb im Alter von 65 Jahren Herr Rentner Gustav Herber, Magistratsmitglied der Stadt. Um die Interessen Eltsilles hat sich der Dahingeshiedene große Verdienste erworben.

* **Eltsille**, 26. Februar. Der Maschinist Anton Kraus von Erbach ist jetzt 25 Jahre in der Schaumweinbrennerei Mathes Müller tätig. Diese lange Arbeitszeit auf einer Stelle ist einerseits nicht nur ein Be-

weis von einem guten Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern andererseits auch von der Tüchtigkeit des betreffenden Maschinisten, der schon seit langen Jahren keinen Monteur für seine Maschine, die er bedient, notwendig gehabt hat. Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Arbeitsjubiläum.

♦ **Eltsille**, 28. Febr. Bei der nächsten Kriegsanleihe werden zeichnen die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Sparer 20 Millionen Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen Mark, der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 5 Millionen Mark, zusammen 30 Millionen Mark, also ebensoviel wie bei der letzten Anleihe.

♦ **Deßau-Winkel**, 26. Febr. In der am 22. ds. Mt. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des „Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau“ erstattete der Vorsitzende Herr Carl Schneider, namens des Vorstandes den Jahresbericht für 1915. Der Verein hat auch im vergangenen Jahre seine Haupttätigkeit Fragen wirtschaftspolitischer Art gewidmet und insbesondere auch eine Reihe von Kriegsvorträgen veranstaltet, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatten. Der vorgelegte Rechnungsabschluss wurde einstimmig genehmigt und beschlossen, dem Roten Kreuz einen weiteren Beitrag von M. 100 — zu überweisen. An die im Felde stehenden Mitglieder sollen zu Ostern Liebesgaben gesandt werden. Der seitherige Vorstand, dem die Herren Carl Schneider, H. Bernhardt, A. Schlüter, W. Classen, J. C. Choffi, J. A. Mey, Arthur Jander, Ed. Rosenthal und L. Lang angehören, wurden wiedergewählt, ebenso der seitherige Bäckereivorstand Herr Carl Eifel.

♦ **Deßau-Winkel**, 29. Febr. Wie bereits angekündigt, wird am Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Germania“ in Geisenheim Herr Dr. Waldschmidt einen Vortrag über „Bulgarien und die Völker des Balkans“ halten. Der Redner, welcher vor Kriegsausbruch den Balkan bereist hat, wird auf Grund eigener Anschauung über Land und Leute, Sitten und Gebräuche der Völker des Balkans berichten und die Kriegsergebnisse in seinem interessanten und zeitgemäßen Vortrag berühren. Herr Dr. Waldschmidt hat an Ort und Stelle zahlreiche Aufnahmen gemacht, die er im Lichtbild vorführen wird. Herr Dr. Waldschmidt ist z. Bt. ein sehr beehrter Redner. In der letzten Woche hat er in verschiedenen Städten allabendlich den gleichen Vortrag gehalten und sehr große Erfolge erzielt. Am 1. März wird er im Rathaus zu Wiesbaden das gleiche Thema behandeln.

* **Winkel**, 28. Febr. Im Genossenschaftsregister des königlichen Amtsgerichts zu Radesheim a. Rh. ist bei dem Winkelener Winzer-Verein, e. G. m. u. H. in Winkel, folgendes eingetragen worden: An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Christian Juch wurde Martin Ross in Winkel als Kassierer in den Vorstand gewählt.

* **Radesheim a. Rh.**, 29. Febr. Vom Donnerstag, den 2. März ds. Js. ist der Weg nach Ahmannshausen wieder spürbar für Fuhrwerke mit einem Gewicht bis zu 25 Zentnern. Die Ueberbrückung am Binger Loch hat eine Breite von 3 Meter.

♦ **Aus dem Rheingau**, 29. Febr. Die Ordre vom 7. Sept. 1915 über die Anrechnung von Kriegsjahren aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges gilt auch für das Kalenderjahr 1916. Denjenigen Kriegsteilnehmern, denen für 1914 oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre anzurechnen sind, ist ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

* **Starke Preissteigerungen für Packpapiere.** Im Zusammenhang mit der fortgesetzten Preissteigerung für Leim und Bappen haben auch die Fabrikanten von Pergamentpapier, die in der Pergament-Konvention vereinigt sind, eine neue erhebliche Preiserhöhung vorgenommen. Die Konvention teilt jetzt mit, daß sie mit sofortiger Wirkung die Preise um 15 Mt für 100 Kilogramm erhöht hat. Wie und dazu noch mitgeteilt wird, beabsichtigt man in Großhandelskreisen, denen die neuerliche Erhöhung überraschend kommt, in Verhandlungen mit den Fabrikanten über eine Herabsetzung der neuen Lieferungsbedingungen einzutreten, da man die Notwendigkeit zu dieser Preiserhöhung nicht durchweg anerkennt.

× **Vom Mittelrhein**, 28. Febr. Auf der ersten Bergfahrt befindet sich gegenwärtig der neue eiserne Schlepplahn „Eli“, der im Anhang des Radischleppdampfers „Harpen Nr. 7“ sich befindet. Der neue Rahn gehört der Reederei und Kohlenhandlung Gottfried Kleinschmidt in Frankfurt a. M. Er wurde auf einer holländischen Werft erbaut, hat eine Länge von 58 Meter und eine Breite von 8,20 Meter. Der Tiefgang des Rahnes stellt sich auf 2,10 Meter, während die Ladefähigkeit 14 000 Zentner beträgt. Der Rahn, der Kohlen von der Ruhr nach Frankfurt a. M. geladen hat, wird von dem Schiffer Wendelin Wittmann aus Flörsheim am Main geführt.

† **Freiweilheim**, 28. Febr. In der hiesigen chemischen Fabrik wurden schon längere Zeit hindurch größere Diebstähle ausgeführt, deren Wert sich auf tausende von Mark belief. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde wieder ein beträchtlicher Diebstahl ausgeführt. Die Firma requiriert deshalb den Polizeihund des Binger Verwaltungsinstituts, Inhaber J. Kleinmann, welcher an dem Tatort die Spur aufnahm und auf weiten Umwegen bis zum Hause eines hiesigen Einwohners verfolgte. Dieser suchte anfangs zu leugnen, gestand aber schließlich ein, sämtliche Diebstähle ausgeführt zu haben, auch machte er die Personen namhaft, an welche er die gestohlenen Sachen verkaufte. Dem großartigen Verbrechen des Hundes ist es zu verdanken, daß diese Angelegenheit aufgeklärt wurde und die Täter ihre verdiente Strafe erhalten.

† **Bingen**, 27. Febr. Der im Binger Loch liegende Rahn „Gottvertrauen“ wird, solange der Wasserstand so hoch wie jetzt ist, keinesfalls gesprengt. Sobald das Wasser aber stärker zurückgeht und das Brack freiliegt, ist es möglich mit den Pump- und Hebungsvorrichtungen wieder zu beginnen. Dann dürfte es sicher in kurzer Zeit gelingen, das Brack herumzuziehen, damit es eine andere Lage einnimmt. Eine Sprengung ist aber auch dann nicht

nötig. Auf alle Fälle wird man die Sprengung zu vermeiden suchen und aller Voraussicht nach auch vermeiden können, denn eine solche würde große Gefahren für die das Vinger Loch durchfahrenden Schiffe mit sich bringen.

+ Bingen, 28. Febr. Der Weingutsbesitzer Peter Jakob Kruger, der weithin am Rheine und besonders in Weinsackreisen bekannt ist, dessen Weinversteigerungen zu den bekanntesten Veranstaltungen des Weinmarktes gehören, ist hier im Alter von 50 Jahren nach langem, schweren Leiden gestorben.

= Heidesheim, 28. Febr. Das Hochwasser des Rheines hat bedeutende Bestände von Weidenholz, das bereits verkauft war, mitgerissen und fortgeschwemmt. Den Schaden haben die Steigerer zu tragen, da der Staat in seinen Versteigerungsbedingungen festgelegt hat, daß er vom Tage der Genehmigung der Versteigerung ab eine Bürgschaft nicht tragen kann, weil dieses innerhalb der Hochwasser-Gefahrzone lagert.

[7] Gau-Bickelheim, 28. Febr. Dem schweren Sturme in der letzten Woche fiel der hier 1871 gepflanzte Friedensbaum zum Opfer. Er stürzte über die Straße und zerstückte die Telegraphen- und Telefonleitungen, richtete außerdem Schaden am Dach des Hauses der Wwe. Luntzenheimer an. Man hofft nun bald einen neuen Friedensbaum pflanzen zu können.

□ Heidesheim, 28. Febr. Hier wurde eine Friedhofschändung verübt. Der Korpus an sämtlichen Grabkreuzen wurde zertrümmert. Die Kränze wurden mit Steinen zugeworfen, die Engelsfiguren und Glascheiben kleeingeworfen.

4 Kreuznach, 26. Febr. Der hiesige Viehmarkt war mit 62 Tieren befahren. Das Geschäft war bei hohen Preisen lebhaft. Bezahlt wurden für das Paar Fährschien 1600—2600 Mk., das Stück frische Kuh 500—600 Mk., Fährschien 500—650 Mk., Rinder 300—600 Mk. Fette Tiere kosteten der Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 110—140 Mk., Rinder 95—120 Mk., der Zentner Lebendgewicht: Kälber 90—95 Mk.

3 Kreuznach, 26. Febr. Auf dem hiesigen Schweinemarkt waren etwa 80 Tiere zugetrieben. Das Geschäft war belebt bei hohen Preisen. Für fette Schweine wurden im Zentner Schlachtgewicht 175—180 Mk. bezahlt. Ferkel kosteten 45—65 Mk., Säuer 65—80 Mk. das Stück.

*** Vorsch i. Dessen, 28. Febr.** Ein Kriegsschwein des Bürgermeisters Schäfer in Kirchhausen warf nicht weniger als 20 Junge, die bis auf eines gesund und kräftig sind. Da zurzeit vierwöchige Ferkel sehr gesuchte Tiere sind, repräsentiert der Wurf einen Wert von beinahe 1000 Mark. Das nennt man Schwein haben.

+ Vom Hunsrück, 28. Febr. Beim Holzfällen im Gemeindegelände von Wälsheim ist der Landwirt und Holzhauser Peter Wagner aus Hundheim tödlich verunglückt. Der Mann wurde von den Wurzeln einer vom Sturm um-

gerissenen Fichte, die beim Ausfällen in die Erde zurückgingen, erfaßt und erdrückt. Der Brustkasten wurde ihm eingebrückt. Die anderen Arbeiter befreiten ihn so rasch wie möglich aus seiner furchtbaren Lage, doch war er bereits tot. Er hinterläßt Frau und Kind.

*** Darmstadt, 27. Febr.** Tödlich verunglückt ist am Samstagabend der Jäger zu Pferde Fintzen, der einen Pferdetransport hierher begleitete und im Hauptgüterbahnhof hier beim Rangieren des Güterzuges unter die Räder kam. Es wurden ihm beide Beine abgefahren und ist der Tod alsbald eingetreten.

Explosion einer Handgranate.

*** Kassel, 27. Febr.** (W.F.B. Nichtamtlich.) Gestern spät abends explodierte in einem hiesigen Hause eine von einem Musketier als Feldbandenken mitgebrachte Handgranate und tötete den Musketier und seinen Sohn. Neffen. Ein anderer Knabe und drei weitere Personen wurden sehr schwer, eine Person leichter verletzt.

Wackerer Tejaner!

In Texas gibt es noch Deutsche von urgesunder Rasse. Einer von ihnen, Christian Schäfer in Lees, schreibt der „Nord-Texas-Presse“: „Ich hab über 300 Pferde, hab, seit der Krieg ausgebrochen, keine verkauft, obwohl die Alles schon alles probiert haben. Meine Pferde sind erster Klasse Artilleriepferde. Sie zeigten mir Papiere, daß sie für Deutschland Pferde kaufen um. Ich würde meine Pferde hier toteschießen, bevor sie gegen Deutschland gebraucht werden können. Wenn Deutschland sie nicht während dieses Krieges bekommen kann, halt ich meine Pferde bis der Krieg vorüber ist, und vielleicht geh ich selbst mit ihnen nach Deutschland. Ich glaube, die brauchen Pferde nach dem Krieg.“

○ Eine eigenartige Auszeichnung, nämlich einen goldenen Ring erhielt der Sergeant Verthold Probstmann für den Abstieg eines russischen Fliegers. Der Ring wurde dem Sergeanten, der schon im Besitz des Eisernen Kreuzes ist, vom Korpskommandanten überreicht. Er stellt auf der Rückseite ein Eichenlaubsgewinde mit eingelassem Eisernen Kreuz dar und enthält innen die Inschrift: „Für Tapferkeit — das 21. Armeekorps.“

○ Griechisches Abzinsverbot nach Mazedonien. Entsprechend dem von General Sarrail ausgedrückten Wunsch verbietet die griechische Regierung unbedingt, Abzins nach Mazedonien einzuführen. Sie hat Maßnahmen ergriffen, um die Wegführung der Abzinsdepots aus Zoll-Lagerhäusern zu verhindern. Wegen Schankorte, die Soldaten der Alliierten Alkohol verabfolgen, werden strenge Maßnahmen getroffen werden.

○ Dänische Sprengstofffabriken. Die Fabrik zur Herstellung des neuerfindenen kräftigen dänischen Sprengstoffes Aerolit in Jyderup (Seeland) wird, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, demnächst bedeutend erweitert, so daß täglich das zehnfache der anfänglichen Menge hergestellt werden kann. Eine große Aktiengesellschaft zur Ausnützung des Sprengstoffes im Auslande wird gebildet.

○ 130 000 Hektoliter rumänischer Wein verkauft. Eine Jassier Grobhandlung schloß mit einem österreichischen Konfortium einen Vertrag ab, dem die Bank 130 000 Hektoliter Wein verkauft. Als Vorbehalt benutzte das Konfortium 200 000 Lei.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Ausverkäufe von Strick- und Webwaren** sind bereits vom Bundesrat verboten worden. Dieses Verbot wird jetzt noch durch Bestimmungen ergänzt, die jede besondere Beschleunigung des Verkaufs durch Ankündigungen verhindern. Die Ortspolizeibehörde kann auf Antrag Ausnahmen zulassen, wenn die Durchführung des Verbots bei Todesfällen, Geschäftsaufösungen und Konkursen eine besondere Härte bedeutet. Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Diese Verordnung tritt am 1. März 1916 in Kraft. Das Verbot erstreckt sich auf alle Strick-, Web- und Wirkwaren (auch auf Frauenkleidung, Modewaren, Puhartikel) sowie auf Pelzwaren und Schuhwaren und andere Waren, sofern bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind.

*** Freigabe von Schuhsleder für den Zivilbedarf.** Infolge einer Eingabe hat der Kriegsminister durch die Rohstoffabteilung mitteilen lassen, daß die schweren Schuhsleder zwar nach wie vor in erster Reihe für den Bedarf der Heeres- und Marineverwaltung bereitgehalten werden müssen, daß aber Rohleder von geringerer Dide als Ersatz reichlich vorhanden sei. Die Kriegsrohstoffabteilung sei bereit, den Organisationen des Schuhmachergewerbes jede gewünschte Menge sofort zur Verfügung zu stellen. — Damit wird dem gesamten Schuhmachergewerbe ein überaus wichtiger Dienst erwiesen.

Saatbeschaffung als Ersatz für Serradella.

Veröffentlichungen des Preussischen Landwirtschaftsministeriums.

Bekanntlich reicht der verfügbare Bestand an Serradella bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Außerdem wird mehrfach berichtet, daß auch Saat mit recht mangelhafter Keimfähigkeit gehandelt wird. Bei der starken Nachfrage und den hohen Preisen werden naturgemäß auch alle alten Reste zusammengeholt. Vorsicht beim Ankauf von Serradella Saat erscheint daher dringend geboten.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß die Serradella durch Weizkle oder Gerstkle oder durch Mischung beider Klearten weniger bis zu einem gewissen Grade ersetzt werden kann, namentlich wenn die Klearten frühzeitig erfolgt. Die Bestände an beiden Klearten sind nicht so knapp, wie die der Serradella Saat, so daß sie in manchen Fällen zum Ersatz werden herangezogen werden können.

Berlin, den 16. Februar 1916.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Wer in Herren- und Knabengarderobe Bedarf hat, muß mein Etagegeschäft besuchen. Mein noch großes Lager in fertigen Herren- u. Knabenanzügen, Paletots, Mäntel, Portner Mäntel, Gummimäntel für Herren und Damen, einzelne Konfirmanten- und Kommunikanten-Anzüge aus durchaus dauerhaften, tiefschwarzen und echtfarbig dunkelblauen Stoffen, in schönen Formen, vorzügliche Verarbeitung und eleganter Ausstattung, bin ich in der Lage noch zu alten Preisen zu verkaufen. Es lohnt sich für Jedermann, auch für den weitentferntesten, mein Geschäft aufzusuchen, da ich auch in besseren

Schuhwaren
großes Lager unterhalte Konfirmanten- und Kommunikanten-Schuhe mit u. ohne Lackspitze in größter Auswahl. Mehrere 100 Paar weiße Lederstiefel, für Kommunikanten vortrefflich geeignet, per Paar Mk. 5.50. **Wiederverkäufer** erhalten Extra-Rabatt.

J. Drachmann,
Wiesbaden, Neugasse 22.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!
Billige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir decken!



**Sandalen,
Segeltuchschuhe, Lastingschuhe,
Turuschuhe.**

Grösste Auswahl, gute Qualitäten

Neu! Holz-Schuhe

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen, in hoch und nieder, von Größe 22—46.

Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen
in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstraße 30.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am 26. ds. Mts. entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel

Herr Gustav Herber

im 65. Lebensjahre.
Eltville, den 28. Februar 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eberhard Herber.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Man bittet von Beileidsbesuchen freundlich abzusehen.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Dienstag, den 29. Febr., abends von 6—8^{1/2} und Mittwoch, den 1. März, morgens von 7^{1/2}—4 Uhr in Wiesbaden, Zentralthotel am Bahnhof, mit Muster voverwählter Bänder, sowie mit N. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen, amovierend. Muster in Gummi-, Dangleis-, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Geradehalter stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung

J. Kellert, Konstanzt in Baden, Weissenbergstr. 15
Telephon 515.

Rechnungen, Fakturen, Postkarten,
Mitteilungen, Briefbogen, Couverts

sowie alle gewerblichen und
amlichen Formulare werden
schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei von
Adam Etienne, Oestrich.

Tüchtiger, militärfreier und
nächster

Küfer

per sofort von Weingroßhandlung im Rheingau gesucht, gegen hohen Lohn. Schriftliche Angebote an den Verlag d. Bl. erbeten.

Eine Haushälterin,
die Liebe zu Kindern hat, gesucht; spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine frischmelkende oder
hochträgliche

Kuh

zu kaufen gesucht von

Josef Eug, Hallgarten.

2 Läufer

zu verkaufen.

**Stephan Endres,
Eltville, Mühlstraße.**

Preislisten, Fakturen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Näheres
Verlag d. Bl.

Anständiges junges
Mädchen
in kinderloser Haushalt gesucht.
Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

Schützt
die Feldgrauen
durch die seit
25 Jahren bestbewährten

Kaiser Brust

Caramellen

mit dem 3 Tannen
Millionen
gebrauchen
sie neam

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzhaften Hals, Reizhusten, sowie alle Verlegungen gegen Erhalten, daher hochwirksam kommen jedem Krüger!

6 100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Palet 25 Bfg., Dose 50 Bfg.
Kriegspatung 15 Bfg., Test.
Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Oestrich
H. Höber Wwe. in Eltville
C. Höhl in Eltville
J. K. in Winkel
H. Müller in Hattenheim
M. Mehl in Niederwallau
J. Wesendonk in Niederwallau
E. Piegler Wwe. in
Johannisberg
Johann Wagner in Erbach
Bahnhofstr.
Phil. Dorn in Winkel
Johann Köber in Rüttenberg

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Oestrich.

Mittwoch, den 1. März
5 Uhr nachm.: Kriegsgedenken
im Beisein zu Oestrich

Erstein
an letztem
Pauder

6
alle
No
Zeichn

Das der
Zeit gewaltig
Stahl und die
Wahn der Fe
ein Ende zu
plan ist gesch
Begner ihre
legte Hoffnung
Finanzen nicht
Englands, Fr
vierten deutsc
richtige Antw
Jede der
des deutschen
Jetzt gilt es a
und Kriegsmü
zugehen. So
Verteidigung
Hause sein Er
sehung des Kr
Die vierte der
des Reichsbank
wird muß
der
auf
werden. Bleib
ist nützlich! T
lich angelegt.

betreffend Hö
zur Gerbst
Die nachsteh
festes über den
auf Grund des
3. Nov. 1912 in
vom 31. Juli 19
August 1914 (R
R. 21. S. 510)
dieses Gesetzes
23. Sept. 1915 (R
mit dem Bemer
Anmerkung*) ab
nicht nach den a
sim.
§ 1. Von der
Von dieser §
1. Eich
2. Fich
3. Holz
gewi
Der Verkauf
betragen bei:
1. Eichen
a) Glan
b) Rind
c) Rind
d) Rind
2. Fichten
a) Gebi
schur
b) ande
*) Mit Gefan
zehltausend B
1. wer die se
2. wer einen a
durch den d
einem solch
des Geleges
beschädigt o
4. wer der Au
von Gegenst
nachkommt,
5. wer Borrät
kelt sind, de
6. wer den no
lassenen Ausfüh
In den Fällen
angeordnet wer
öffentlich bekannt
Verlust der Bürger